MONATSBRIEF UNGARN
MITTWOCH, 3. SEPTEMBER 2025

AFCA Financial Summit Forum 2025 in Budapest

„Wir bezeichnen das als wirtschaftliche Neutralität." Mit diesen Worten erläuterte der ungarische Außenminister Péter Szijjártó die wirtschaftspolitische Ausrichtung Ungarns auf dem AFCA Financial Summit Forum 2025. Im Rahmen der am 25. und 26. August 2025 in Budapest abgehaltenen Konferenz bekräftigte er gemeinsam mit dem Präsidenten der Ungarischen Notenbank, Mihály Varga, die ungarische Strategie der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Neutralität. Diese Haltung, die auf rationaler interessengeleiteter Kooperation basiert, soll die ungarische Wirtschaft vor den Risiken globaler Konflikte schützen und zugleich neue Chancen eröffnen. Doch wie äußert sich diese Neutralität in der Praxis und welche konkreten Projekte werden bereits umgesetzt?

Szijjártó eröffnete das Forum mit einer klaren Kritik an der sich zunehmend verstärkenden Blockbildung in der Weltwirtschaft. Er betonte, dass Ungarn aufgrund seiner historischen Erfahrungen eine erneute Spaltung ablehne. „Wir waren vier Jahrzehnte lang auf der falschen Seite der gespaltenen Welt und haben erfahren, wie es ist, vom Osten unterdrückt und vom Westen vergessen zu werden", erklärte er. Die geographische Lage Ungarns sowie seine Ausrichtung als exportorientiertes Land erfordere einen freien Welthandel, während die EU durch ihre „verfehlte Wirtschaftsstrategie" zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit einbüße. Szijjártó kritisierte die ideologische Haltung Brüssels gegenüber China und plädierte für eine „zivilisierte Zusammenarbeit auf rationaler Basis". Er warnte vor den Folgen der Sanktionen im Ukraine-Krieg, die das europäische Wachstumsmodell „exekutiert" hätten. Die ungarische Strategie setzt auf die Kooperation mit allen Partnern, ohne sich zwischen Ost und West entscheiden zu müssen. Ein zentraler Pfeiler ist dabei eine Politik der Ostöffnung, die Ungarn seit 2010 verfolgt. Szijjártó hob hervor, dass der Handelsumsatz mit der östlichen Hemisphäre um rund 60 Prozent gestiegen sei – mit China als Hauptinvestor in den Jahren 2020, 2023 und 2024. „Im vergangenen Jahr sind 34 Prozent der chinesischen Investitionen in Europa nach Ungarn geflossen. Im Jahr davor waren es 44 Prozent", präzisierte er. Projekte wie die Erneuerung der Bahnstrecke Budapest-Belgrad, ein „Flaggschiffprojekt" der "One Belt, One Road"-Initiative, unterstreichen die Bedeutung dieser Kooperation. Auch das Thema der Energiesicherheit sieht Szijjártó als „hartes physisches Problem", frei von Ideologie: Ungarn kaufe Energie dort, wo es machbar und wirtschaftlich sei, und interpretiere Angriffe darauf als Verletzung der Souveränität.

Mihály Varga, Präsident der Ungarischen Nationalbank (MNB), ergänzte diese Sicht mit einem finanzpolitischen Fokus. Er verortete Ungarn als „Tor der Wirtschaft Asiens nach Europa" und „Hauptkatalysator der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit zwischen Ost und West". Varga verwies auf den Wandel der globalen Wirtschaft: Der Anteil Asiens am Welt-BIP sei von 26 auf 46 Prozent gestiegen, während Europas von 30 auf 21 Prozent gesunken sei. „Die Wachstumsmotoren haben sich nach Osten verschoben", resümierte er. Die MNB nehme eine aktive Rolle bei der finanzpolitischen Neuordnung der Welt wahr, wofür die Emission von Staatsanleihen auf dem Offshore- und Onshore-Renminbi-Markt beispielhaft gilt. Ungarn war das erste europäische Land, das diesen Schritt ging. Die strategische Partnerschaft mit China

erstrecke sich auf die Bereiche Finanzen, Wirtschaft und Infrastruktur, wobei die Kooperation europäischer Automobilhersteller mit asiatischen Batterielieferanten auf ungarischem Boden von besonderer Bedeutung sei. Weiter forderte Varga eine engere Kooperation der Zentralbanken gegen Klimarisiken und betonte: „Der Finanzsektor kann nicht passiv mitmachen, sondern muss die Industrie der Zukunft, den grünen Wandel und die Entwicklung des Energiesektors aktiv mitgestalten.“ Auch der Beitritt Ungarns zur asiatischen Infrastrukturbank 2017 untermauern diese Ambitionen.

Zusammenfassend stellt Ungarns Neutralitätsstrategie eine pragmatische Antwort auf die dynamische, globale Neuordnung dar. Durch Projekte wie die Bahnstrecke Budapest-Belgrad und finanzieller Innovationen wie der Renminbi-Anleihen setzt Ungarn auf Kooperation und Wachstum. Szijjártó und Varga plädieren mit ihren Worten für die Maxime: In einer polarisierten Welt gewinnt, wer Brücken statt Mauern baut.

Ungarische Astronauten erhalten höchste Ehrung des Landes

Im letzten Monatsbrief berichteten wir über Tibor Kapu. Dieser flog vom 26. Juni bis zum 15. Juli 2025 als zweiter ungarischer Astronaut ins Weltall. Während der Axiom-4-Mission forschte er gemeinsam mit einer Besatzung aus Indien, Polen und den USA. Auf der ISS führte Kapu insgesamt 25 wissenschaftliche Experimente durch und brachte Ungarn somit zurück auf die Bühne der internationalen Raumfahrt.

Im Rahmen des ungarischen Nationalfeiertags am 20. August wurden sowohl Kapu als auch Bertalan Farkas, der 1980 als erster Ungar ins All flog, vom Staatspräsidenten Tamás Sulyok mit der höchsten Auszeichnung des Landes, dem Heiligen Stephans-Orden, geehrt. Der Einsatz der Forschungsastronauten erweist sich als echter Gewinn. Durch Kapus Forschungen konnten innerhalb der kurzen Zeitspanne von knapp drei Wochen erhebliche Fortschritte erzielt werden. Gerade in bedeutenden Bereichen wie Medizin, Materialwissenschaften, Strahlungsmessung, Biologie, Physik, Meteorologie und Agrartechnik sind derart große Fortschritte in der Regel erst nach mehreren Jahren zu erwarten. Die Erfolgsquote des von Ungarn zusammengestellten wissenschaftlichen Portfolios war äußerst zufriedenstellend und übertraf die durchschnittliche Wirksamkeit vergleichbarer, von der NASA durchgeführter Experimente.

Kapu erklärte, dass man in den kommenden Monaten die Forschungsergebnisse auswerten und für die Forschung in Ungarn nutzen werde. Der studierte Ingenieur aus Nyíregyháza zeigt sich dabei stets bescheiden und sprach: „Wenn jemand wie ich den Weltraum erreichen kann, kann auch ein kleines Land in den anspruchsvollsten Wissenschaften der Welt Großes bewirken.” Man brauche ihm zufolge „nichts weiter als Ausdauer, Bescheidenheit, Einfallsreichtum und ein bisschen Glück.“

Der Astronaut wurde von einer Maschine der ungarischen Armee heimgeflogen. Beim Aussteigen schwenkte er die ungarische Flagge und wurde am Flughafen von der Regierungsbeauftragten für Weltraumforschung, dem Staatssekretär des Außenministeriums, dem Reserve-Forschungsastronauten, dem ersten ungarischen Astronauten Bertalan Farkas sowie von Familie und Freunden begrüßt. Auf einer Pressekonferenz am internationalen Flughafen „Ferenc Liszt“ kurz nach seiner Landung resümierte Kapu stolz: „Wir, Ungarn aus dem ganzen Land, von verschiedenen Institutionen, mit unterschiedlichem Hintergrund und Erfahrung, aber mit demselben Ziel und Pflichtbewusstsein, haben es geschafft, der Welt nach 45 Jahren erneut unser Talent zu zeigen.” Nach dieser erfolgreichen Mission wird man bis zur nächsten Beteiligung Ungarns an solch einer Mission sicherlich keine 45 Jahre warten müssen.

Tisza-Partei stellt „Zehn Punkte für Ungarn vor“

Péter Magyar, Vorsitzender der Tisza-Partei, hat am Nationalfeiertag in Pannonhalma das „St. Stephan-Programm“ vorgestellt. Dieses Programm umfasst zehn Punkte, die auf eine langfristige Entwicklung Ungarns abzielen und über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten wirken sollen. Magyar betont damit, dass Ungarn Gesetzesordnung, emsiges Schaffen und Würde benötige, um stark zu bleiben. Er kritisiert die aktuelle Situation: „Heute schwindet unsere Bevölkerung, es leeren sich die Dörfer und die Wartelisten (im Gesundheitssystem) sind lang. Das Bildungswesen ist nur noch Mittelmaß, Wasser im Überfluss weicht der Dürre, die Luft wird mit Giften verpestet.“ Die Umsetzung des Programms solle transparent erfolgen, mit vierteljährlichen Berichten. Magyar fasst zusammen: „Nur wenn unsere zehn Punkte Realität werden, gelangt das Land aus dem Überlebensmodus, nur dann wird Ungarn neben seiner großen Geschichte auch eine Zukunft in Europa haben.“

Die zehn Punkte lauten wie folgt:

1. Bis 2035 den Bevölkerungsschwund stoppen; bis 2050 soll Ungarn wieder mehr als 10 Millionen Einwohner zählen.
2. Bis 2035 die Lebenserwartung bei der Geburt auf mindestens 80 Jahre steigern.
3. Bis 2030 die Massen-Emigration der Ungarn stoppen.
4. Gemeinden Fördermittel in Höhe von jeweils 1 Milliarde Forint pro zehn Dörfer zuweisen, über die sie mit lokalen Programmen selbst verfügen können.
5. Jede Region mit einem „Super-Krankenhaus“ ausstatten.
6. Das Bildungswesen wieder zum Maßstab in Mitteleuropa machen.
7. Bis 2035 die russische Energieabhängigkeit beenden und den Anteil der erneuerbaren Energien bis 2040 verdoppeln, um „die wahre nationale Souveränität“ zu sichern.
8. Bekämpfung der Dürre, Schutz von Theiß und Donau sowie de Schaffung von Stauseen und Überschwemmungsgebieten. Modernisierung der Bewässerungstechnik und Steigerung der Rückhaltefähigkeit der Böden.
9. Bis 2030 soll die Luftverschmutzung in 95 Prozent der Zeit unter den Gesundheitsgrenzwert gesenkt werden – saubere Busse in den Städten, moderne Heizungen auf dem Land, Energieeffizienzprogramme für alte Häuser.
10. Die Freiheit, Unabhängigkeit, Befugnisse und Ressourcen der Kommunalverwaltungen sollen wieder hergestellt werden.

Dieses Programm präsentiert Magyar im Kontext einer umfassenden Wahlkampftour, die im Sommer 2025 begonnen hat. Die 80-tägige Reise durch Ungarn soll am 23. Oktober 2025, dem Jahrestag der Revolution von 1956, enden. Ziel ist es, Unterstützung in ländlichen Regionen zu gewinnen, die traditionell von Fidesz dominiert werden. In Gran/Esztergom sprach Magyar über die Rolle der ungarndeutschen Gemeinschaft und anderer Minderheiten, die er stärker im Parlament und im öffentlichen Leben repräsentiert sehen möchte. Er verwies auf seine eigene „schwäbisch-ungarische“ Identität und forderte Reformen im Wahlrecht für Minderheiten, um die Stimmabgabe anonymer und gerechter zu gestalten. Magyar bemüht sich im Wahlkampf um ein pro-europäisches und konservatives Image. Der ehemalige Fidesz-Mann greift dabei

einen Großteil der traditionellen und beliebten Programmpunkte der Fidesz auf und versucht, diesen ein neues Gewand zu verleihen. Es bleibt abzuwarten, ob dies die Wähler überzeugt – oder ob sie am Ende doch lieber das Original wählen.

Regierung verlängert Preisdeckelungen

Ministerpräsident Viktor Orbán kündigte am 22. August in den Sozialen Medien an, dass die „Preisaufschlagsbremse“ für grundlegende Lebensmittel und Drogerieprodukte weiterhin bestehen bleiben werde. Grund dafür sei die auch weiterhin hohe Inflation der Produktpreise, die für viele Menschen in Ungarn nicht mehr bezahlbar seien. In seinem Post formulierte er es wie folgt: „Der Preisstopp wurde verlängert, wir kämpfen gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen. Wir werden nicht zulassen, dass multinationale Konzerne die Menschen betrügen“. Die „Preisaufschlagsbremse“ besteht bereits seit dem 11. März. Zu Beginn deckelte der Staat 30 Kategorien von Grundnahrungsmitteln. Die Regierung begründete das Vorgehen mit dem, ihrer Ansicht nach, unangebrachten Übergewinnen der Einzelhandelsketten. Am 19. Mai entschied sich das Kabinett trotz Widerstand des ungarischen Nationalen Handelsverbands (OKSZ) die Margenobergrenzenregelung ebenfalls auf Drogerieprodukte auszuweiten. Die Marge für Drogerieprodukte wurde auf 15 Prozent festgelegt und betrifft insgesamt etwa 3.500 Artikel. Der ungarische Nationale Handelsverband (OKSZ) hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass eine Margensperre für den Einzelhandel, insbesondere für kleinere Geschäfte, ernste Verluste bedeute. Ihrer Auffassung nach sei die langfristige Beibehaltung der Margensperre schädlich für die gesamte Wirtschaft. So erklärte es auch der Ökonom Zoltan Pogátsa: “Wir wissen seit der Antike, dass staatliche Eingriffe mehr schaden als nützen.“ Wie sich die marktwirtschaftlichen Entwicklungen durch die Margensperren verändern werden, bleibt abzuwarten. Es ist jedoch nicht zu erwarten, dass die Regierung vor den anstehenden Wahlen im kommenden Frühjahr von der Maßnahme abrücken wird.

Neues aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

St. Stephanstag – Ungarn feiert seinen Staatsgründer

Am Mittwoch, dem 20. August, feierten die Menschen in ganz Ungarn den Nationalfeiertag. Dabei gedachten sie dem Staatsgründer, dem heiligen König Stephan, der das Königreich Ungarn im Jahr 1000 gründete.

Über den ganzen Tag hinweg fanden bei strahlendem Sonnenschein verschiedene Veranstaltungen statt. In Budapest startete das Programm mit dem Aufziehen der Nationalflagge vor dem Parlament, gefolgt von der feierlichen Vereidigung von Offizieren der ungarischen Armee. Anschließend bekamen die Schaulustigen, die sich am Ufer der Donau versammelten, eine beeindruckende Parade von Militärhubschraubern und Kampfflugzeugen zu sehen. Nachmittags folgte eine festliche Prozession durch die Innenstadt. Bei der anschließenden heiligen Messe vor der St. Stephans-Basilika rief Bischof Zsolt Marton dazu auf, die Kultur des Friedensschaffens des Königs zu verinnerlichen. So sprach er: *„König Stephan der Heilige war friedliebend, was für ihn aber nicht gleichbedeutend mit Schwäche war. Er suchte Frieden mit den Nachbarn, aber nie zum Schaden des eigenen Volkes. Er strebte ein gutes, aber nicht prinzipienloses Verhältnis mit West und Ost an. Sein Ja zur christlichen Kultur des Westens bedeutete keine Abkehr vom Osten.“*

Neben vielen Märkten und Aktivitäten kam es am Abend zum großen Festfeuerwerk in Budapest, welches unzählige Menschen in die Hauptstadt lockte. In der zweitgrößten Stadt Debrecen im Osten des Landes beispielsweise der traditionelle Blumenkarneval statt. In Kőszeg zeigte sich István Simicskó, Abgeordneter der christdemokratischen KDNP, in einer Rede dankbar, dass Ungarn heute ein freies und souveränes Land sei. In Fortführung der Tradition des Staatsgründers setze sich Ungarn auch heute für gute Beziehungen mit allen Ländern und eine respektvolle Zusammenarbeit ein. US-Außenminister Marco Rubio von den Republikanern gratulierte dem ungarischen Volk im Namen der Vereinigten Staaten von Amerika zum Nationalfeiertag. Sein Land wolle die Partnerschaft mit Ungarn vertiefen, schrieb er in einer offiziellen Erklärung. Er betonte, dass die USA und Ungarn für die gleichen Werte teilen würden und man in Zukunft gemeinsam für diese Werte eintreten wolle.

Antiregierungsproteste und Antikorruptionsproteste in Ungarn

Der unabhängige Parlamentsabgeordnete Ákos Hadházy lud am Samstag, dem 2. August, zu einer Demonstration an einem ungewöhnlichen Ort. Die Demonstranten strömten nach Hatvanpuszta, einem historischen Herrenhaus in der Nähe des kleinen Ortes Alcsút. In den letzten Jahren hat Hatvanpuszta aufgrund umfangreicher Sanierungsprojekte, die mit der Familie des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán in Verbindung stehen, nationale und internationale Aufmerksamkeit erlangt. Im Jahr 2011 erwarb Győző Orbán, Unternehmer und Vater von Ministerpräsident Viktor Orbán, über seine Immobiliengesellschaft das Anwesen. Was einst ein relativ bescheidener landwirtschaftlicher Komplex war, wurde in ein weitläufiges und modernes Anwesen mit luxuriösen Annehmlichkeiten verwandelt, was politische Kontroversen und öffentliche Kritik auslöste. Kritiker sehen in den Entwicklungen nicht nur die Restaurierung eines historischen Gebäudes, sondern ein Symbol für politische Macht und Reichtum, das Fragen zur Transparenz und zur Vermischung öffentlicher und privater Interessen in der ungarischen Führung aufwirft. Hadházy, der als „Korruptionsjäger“ von sich reden macht, dankte seinen Mitstreitern für ihre anhaltende Unterstützung und kündigte an, die Proteste am gewohnten Ort, dem Ferenciek tere, fortsetzen zu wollen.

Das 36. Paneuropäische Picknick bei Sopron

Zum 36. Jahrestag des Paneuropäischen Picknicks veranstaltete das Deutsch-Ungarische Jugendwerk am 19. August die alljährliche Gedenkfeier. Dieses Jahr führte das Jugendwerk 36 Teilnehmer aus sechs unterschiedlichen europäischen Ländern (Tschechische Republik, Deutschland, Ungarn, Frankreich, Niederlande, Österreich) zusammen, um dem bedeutenden Ereignis auf dem Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands zu gedenken. Mit einer Ansprache eröffnete der Bürgermeister Soprons zusammen mit der deutschen Botschafterin die Gedenkfeier. Zur Ehre beider Völker und Betonung der europäischen Einheit spielte eine Bläsergruppe erst die ungarische, anschließend die deutsche und die europäische Hymne.

Im Rahmen des Paneuropäischen Picknicks wurde die Grenze zwischen Österreich und Ungarn vorübergehend geöffnet, um eine Begegnung zwischen den beiden Völkern zu ermöglichen. Viele DDR-Bürger, die sich zum damaligen Zeitpunkt in Ungarn und insbesondere am Balaton aufhielten, wurden auf die Veranstaltung aufmerksam. Für viele war es die Gelegenheit, nach Westdeutschland zu gelangen. Im Laufe des Events strömten um die 600 DDR-Bürger über die Grenze ohne Widerwillen der Grenzsoldaten. Der Tag und die Anwesenden gingen in die Geschichte ein. Der „Eiserne Vorhang“ begann zu bröckeln und fand sein endgültiges Ende drei Monate später mit dem Fall der Berliner Mauer. Helmut Kohl hatte diesem Ereignis einen hohen Stellenwert für die Wiedervereinigung Deutschlands beigemessen und beschrieb dessen Bedeutung mit dem folgenden Satz: „Ungarn hat den ersten Stein aus der Mauer geschlagen.“ Seither galt der 19. August 1989 als historisches Event zur europäischen Einigung. Die Europäische Union errichtete nahe der Grenze einen Gedenkpark als Symbol für ein grenzenloses und geeintes Europa.

Das Deutsch-Ungarische Jugendwerk organisierte am Morgen des Gedenktags eine Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen. Unter ihnen war beispielsweise Árpád Bella, Leitender Grenzoffizier an der ungarisch-österreichischen Grenze, oder auch László Nagy, Sekretär der Stiftung Paneuropäisches Picknick 89. In einem offenen Dialog standen sie der jungen Zuhörerschaft Rede und Antwort. Die Teilnehmer verließen die Veranstaltung mit neu gewonnenem Wissen zur europäischen Geschichte. Um es mit den Worten aus der Eröffnungsrede von Dr. Elisabeth Knab, Vorsitzende des Deutsch-Ungarischen Jugendwerks e. V. auszudrücken: „Das Ziel unseres Jugendwerks ist es, euch immer wieder daran zu erinnern, wie viel mehr uns in Europa auf der menschlichen Ebene verbindet, als uns auf der großen Bühne der Politik trennt.“

Neuigkeiten vom Deutsch-Ungarischen Institut

Praktikumsausschreibung

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt laufend **neue Praktikumsstellen** an interessierte **Studenten aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir den Praktikanten eine Auslandserfahrung in einem dynamischen Team mit fachbezogenen und verantwortungsvollen Aufgaben, individueller Betreuung und voller ERASMUS+-Kompatibilität in den **Bereichen Forschung, Veranstaltungsmanagement, Kommunikation und Begabtenförderung**. Interessiert? Den Link zu unserer Ausschreibung finden Sie hier.

Ausschreibung für ein Junior Visiting Fellowship

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt laufend **neue Stipendien als Junior Visiting Fellow** an interessierte **junge Wissenschaftler bis 35 Jahre aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir eine mehrmonatige Fellowship in einem internationalen Arbeitsumfeld mit **geisteswissenschaftlichem Fachbezug** und deutschsprachigem Team, inkl. An- und Abreise, Krankenversicherung, monatlichem Stipendium, Arbeitsplatz, Reisemöglichkeiten und Teilnahme an Veranstaltungen und internationalen Konferenzen, uvm. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen und familienfreundlichen Ansatz. **Bewerbungsschluss** für das Sommersemester ab Februar 2027 ist der **31. Mai 2026**. Weitere Details zur Stipendiumsausschreibung finden Sie hier.

Bevorstehende Veranstaltungen

Am **9. September 2025** organisiert das Deutsch-Ungarische Institut für Europäische Zusammenarbeit die Veranstaltung **„Von der Zentralmacht Europas zur Krisennation? - Deutschlands Entwicklung im 21. Jahrhundert“** mit **Dr. Ulrich VOSGERAU**, Staatsrechtslehrer, Rechtsanwalt und Publizist. Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter dem folgenden Link. Eine **Registration ist verpflichtend** und bis zum 8. September unter dem folgenden Link möglich.

Am **18. September 2025** richtet das Deutsch-Ungarische Institut für Europäische Zusammenarbeit einen Vortrag mit **Chaim NOLL**, Journalist und Schriftsteller, zum Thema **„Antisemitismus in Europa“** aus. Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter dem folgenden Link. Eine **Registration ist verpflichtend** und bis zum 16. September unter dem folgenden Link möglich.

Veröffentlichungen

Am 29. August 2025 erschien bei **Exxpress.at** die Kolumne von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, mit dem Titel **„„Wir schaffen das“ – nicht!“.** In seinem Text zieht Bauer eine Bilanz dieser mittlerweile historischen Aussage der ehemaligen deutschen Bundeskanzlerin. Den vollständigen Artikel können Sie unter dem folgenden Link abrufen.

Am **22. August 2025** wurde der Artikel „**Von Alaska nach Budapest?**” von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, bei **Exxpress.at** veröffentlicht. Bauer beschreibt das historische Treffen von Donald Trump mit Vladimir Putin am 15. August 2025 in Alaska und dessen wichtige Initialwirkung auf dem Weg zum langersehnten Frieden in der Ukraine. Den Artikel finden Sie hier.

Am **14. August 2025** erschien bei **Exxpress.at** die Kolumne von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, zum Thema der ersten 100 Tage der neuen Bundesregierung unter Friedrich Merz. Den vollständigen Artikel können Sie unter dem folgenden Link abrufen.

Am **14. August 2025** erschien der Artikel „**Attacken der deutschen Antifa in Ungarn: Wie Linksradikale die deutsche Öffentlichkeit in einem Kriminalfall vor sich hertreiben wollen**" von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, in der **Weltwoche**. Bauer beschreibt die Entwicklungen in Deutschland rund um den Fall der in Ungarn in Untersuchungshaft sitzenden nichtbinäre Person Maja T.. Neben zahlreichen Akteuren aus dem linksradikalen Spektrum forderten unter anderem auch Vertreter der Grünen eine Überstellung von Maja T. von Ungarn nach Deutschland. Den vollständigen Artikel erreichen Sie unter dem folgenden Link.

Der **Monatsbrief Ungarn** wird auch in der Folge immer am ersten Mittwoch des Monats in Ihrem E-Mail-Fach zu finden sein.

Impressum: Deutsch-Ungarisches Institut für Europäische Zusammenarbeit
Direktor: Bence Bauer
Zuständige Mitarbeiter: Tristan Csaplár
Büro: 1113 Budapest, Tas Vezér u. 3-7
Postadresse: 1518 Budapest, Pf. 155
Web: https://www.deutsch-ungarisches-institut.hu/
E-Mail: mni@mcc.hu